

**Das politische Klima in Kärnten, so Wadl, habe sich in der Zeit verändert. Sozialdemokraten und Christlich-soziale beschlossen im Landtag gemeinsam den Ausschluss der Nationalsozialisten.**

## **Keine Kämpfe in Kärnten 1934**

(Auszugsweise aus: [volksgruppen.orf.at/slovenci/meldungen](https://volksgruppen.orf.at/slovenci/meldungen), 13.2.2024)

(...)

Am 12. Februar 1934 hat der Februaraufstand in Österreich begonnen. Binnen weniger Tage gab es hunderte Todesopfer. Auslöser war der Widerstand des Republikanischen Schutzbundes gegen die Auflösung eines Waffenlagers in Oberösterreich. In Kärnten blieb es ruhig, was mit der politischen Lage im Land zu tun hatte.

Schon ein Jahr vorher war der sozialdemokratisch orientierte Schutzbund nach der Ausschaltung des Parlaments durch den christlich-sozialen Staatskanzler Engelbert Dollfuß verboten worden. Es war der Beginn des Ständestaates bzw. Austrofaschismus. Dollfuß hatte die Entwaffnung der sozialdemokratischen Schutzbündler angeordnet. Nachweise für Waffenlieferungen, auch an Kärntner Schutzbündler, gibt es im Landesarchiv. In Dokumenten findet man Informationen über Waffenlieferungen an den Schutzbund. 1933 gab es 49 Ortsgruppen in Kärnten, jene in Ferlach/ Borovlje hatte die meisten Mitglieder – in der Regel Werksarbeiter der Kärntner Eisen- und Stahlerzeugung (KESTAG).

Dennoch blieb es am 12. Februar und den Folgetagen in Kärnten ruhig, so Historiker Wilhelm Wadl: „Man muss sich ja vergegenwärtigen, die Demokratie wird im März 1933 in Wien auf Parlamentebene vernichtet. Aber in den Ländern gehen die demokratischen Strukturen ganz normal weiter. In Kärnten hat die Sozialdemokratie die Mehrheit in der Regierung und ist bei weitem stärkste Partei im Landtag.“ Das politische Klima in Kärnten, so Wadl, habe sich in der Zeit verändert. Sozialdemokraten und Christlich-soziale beschlossen im Landtag gemeinsam den Ausschluss der Nationalsozialisten.

\*

**Manche Historiker sagen, der 12. Februar – in Erinnerung an den kurzen und blutigen Bürgerkrieg 1934 – sollte ein Feiertag werden. Auch wenn es in Kärnten keinen Kampf zwischen antidemokratischer Heimwehr und dem republikanischen Schutzbund gab, wird von den Sozialdemokraten auch in Kärnten dieses Tages und der Opfer gedacht.**

## Februargedenken der SPÖ Kärnten

(Auszugsweise aus: [volksgruppen.orf.at/slovinci/meldungen](https://volksgruppen.orf.at/slovinci/meldungen), 12.2.2024)

Manche Historiker sagen, der 12. Februar – in Erinnerung an den kurzen und blutigen Bürgerkrieg 1934 – sollte ein Feiertag werden. Auch wenn es in Kärnten keinen Kampf zwischen antidemokratischer Heimwehr und dem republikanischen Schutzbund gab, wird von den Sozialdemokraten auch in Kärnten dieses Tages und der Opfer gedacht.

Eine kleine Prozession am Friedhof Klagenfurt-Annabichl/ Celovec-Trnja vas führte Sonntagfrüh zum Grab von Annemarie und Hans Pawlik. Sie standen auch in faschistischer Zeit zu ihrer sozialdemokratischen Gesinnung. Anders als in Wien, Oberösterreich und der Steiermark gab es in Kärnten keine bewaffneten Auseinandersetzungen.

An die 300 Tote forderte der Bürgerkrieg mit Artillerie und Maschinengewehren, zum Beispiel im Karl-Marx-Hof in Wien. Der Aufstand der Sozialdemokraten war nach drei Tagen von einer Übermacht der Dollfuß-Anhänger und des Bundesheeres niedergeschlagen. Es kam zu Verhaftungen und Hinrichtungen.

SPÖ-Kärnten Vorsitzender, LH Peter Kaiser legte am Sonntag einen Kranz beim Mahnmal der Opfer für ein freies Österreich nieder: „Ich glaube, dass der heutige Tag einer ist, um aus der Geschichte zu lernen. Auch um diese Problematik wissend, sollten wir erinnern, dass damit auch der Weg durch den Austro-Faschismus quasi ohne nennenswerten Widerstand für den Naziterror Hitlers begonnen hat. Und dass damals keine demokratische Macht, kein Widerstand spürbar war, zumindest um sich den Einmarsch zu widersetzen.“